



Die Kleinen ganz groß: die MiniUMG lädt zu Abenteuern hinter den Kulissen der UMG ein.

Die MiniUMG: ein spannender Samstag für die Kleinen

Zum 6. Mal hat das PFIFF die Kinder und Enkel der Mitarbeitenden eingeladen, sich am Arbeitsplatz der Großen umzuschauen. Am Samstag, den 10. November gegen neun wird es trubelig im Foyer der UMG. Für einen Samstagmorgen ist hier ungewöhnlich viel los. Fast dreißig Kinder im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren haben sich versammelt um hinter die Kulissen zu schauen und um zu erfahren, was ihre Eltern oder Großeltern bei der Arbeit so erleben. Dazu lädt das PFIFF sie seit 2015 regelmäßig ein, unterstützt von engagierten Mitarbeitenden und Studierenden.

Die erste Gruppe legt direkt am Patienten los und erfährt, was zur Pflege der Patienten so dazugehört. Geübt wird das unter der Anleitung von Corina Repschläger an zwei Puppen, die gebadet und umgezogen werden. Sie macht schon zum zweiten Mal bei der MiniUMG mit und freut sich über die zahlreichen positiven Rückmeldungen von den Kleinen und den Großen. Und darüber, dass sie Ihren Beruf vorstellen und vielleicht Kindern die Angst nehmen kann, was passiert wenn sie selbst einmal ins Krankenhaus müssen. Sogar der Pieks beim Legen des Zugangs wird hier entschärft, denn zum Üben kleben sich die Kinder gegenseitig täuschend echt wirkende Flexülen auf die Arme.

Was ist wenn jemand nicht alleine essen und trinken kann? Einfach mal ausprobieren! Und so kommt es, dass sich hier Studierende von Kindergartenkindern mit Fruchtzwergen füttern oder sich die Schnabeltasse reichen lassen. „Und was ist nach dem Essen?“, fragt Juliana Beckmann, die als Study Nurse im Institut für Community Medicine tätig ist. Da sind sich alle einig: nach dem Essen werden die Zähne geputzt.

Nebenan findet eine Vorlesung für die älteren Kinder statt: die Studentin Janna Luisa Beermann führt in die Grundzüge der menschlichen Anatomie ein. Große Augen gibt es, als sie erzählt, dass die Verdauung nicht nur im Magen stattfindet,

sondern bereits beim Kauen beginnt. Apropos Augen: am Modell erklärt sie, wie die Wimpern helfen unsere Augen vor Verschmutzungen zu schützen und dass Tränenflüssigkeit nicht nur zum Weinen gebraucht wird, sondern die Augen immer schön feucht hält.

Im Simulationszentrum fragt Marcus Neumann erstmal ab, was die Kleinen schon wissen. Wenn es einen Notfall gibt, also einen Unfall oder einen „Um-Fall“, dann ruft man die 112 an, wissen viele der Kinder. Das geht sogar mit dem Code-gesicherten Handy, weil ein Notruf auch ohne Code möglich ist. Wenn also die Lehrerin, die Kindergärtnerin oder jemand daheim einfach umkippt und nicht mehr ansprechbar ist, muss jemand Hilfe holen. Und bis dahin? Die Laienreanimation kann Leben retten und ist offenbar kinderleicht. Der kleine Maximilian macht es an der Puppe vor: weg mit dem T-Shirt und auf die Brust drücken. Viel Kraft braucht man, um im Rhythmus von Pippi Langstrumpf 2 x 3 macht 4 - widdewiddewitt und 3 macht 9e! Ich mach' mir die Welt - widdewidde wie sie mir gefällt ... Hey - Pippi Langstrumpf hollahi-hollaho-holla-hopsasa... das Brustbein 5 – 6 cm einzudrücken bis der Krankenwagen kommt. Als Maximilian aus der Puste ist, lösen sich die Kinder gegenseitig ab. Und ganz so lange müssen sie auch nicht durchhalten erklärt Marcus, denn nach fünf Minuten ist in der Stadt der Krankenwagen da.

Für die ganz Abenteuerlustigen wartet das Highlight hinter dem Klinikum: in Greifswald ist nämlich auch der Rettungshubschrauber Christoph 47 stationiert. Da die Kinder nun Bescheid wissen, was zur Rettung und Pflege eines Patienten dazu gehört, können sie auch mit dem Helikopter abheben. Enrico Wagner setzt sie alle rein und dreht die Plattform, auf der der Helikopter sonst in seinen Hangar fährt. Nur Fliegen ist schöner.

Die nächste MiniUMG ist schon in Planung und das PFIFF und alle Mitwirkenden freuen sich schon auf viele wissbegierige Kinder.

Anna Magdalena Geringhoff